

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 3  
  
**Artikel:** Regulierung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437398>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**I**ch bin der Düsteler Schreier  
Und erfahre zu rechter Zeit,  
Wie die S. G. R. gute Dienste  
Zu belohnen war bereit.

Den Locomotivführer Fehlmann  
Der Menschen und Material  
Hat vor dem Verderben gerettet  
Belohnte sie pyramidal!

Mit 15 Fränkeln konnt' ziehen  
Der wackere Veteran.  
Wär' da die Bundesnachhilfe  
Nicht recht und wohlgetan?



### Splitter.

Mancher ist ein so human und liberal überflüssiger „Gentleman“,  
daß seine Missetaten nur afrikanische Sonne an den Tag bringt.

### Diogenesse in Bern.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,  
Daß wir nun haben eine Bundesbahn,  
Die unsrer Liebe wohl kann würdig sein,  
Wenn sie sich schmiegt dem Verkehre an,  
Und sich als find'ge Diener des Gesamten  
Auch fähig lernen all' die Bahnbeamten.  
Die sollen werden jetzt des Bundes Stolz  
In seinem ersten großen Staatsbetrieb  
Und als sein sozusagen grünes Holz  
Wird man sie haben ganz besonders lieb.  
Die Direktion, beschloß, sie gut zu lohnen,  
Nur eins vergaß sie: wo sie sollen wohnen?  
Nach Bern kommt künftig nun ein ganzes Heer  
Von Angestellten, das dort wohnen muß.  
Noch eine Wohnung finden ist dort schwer —  
Die Direktion knack't nicht die harte Nuß  
Durch Häuserbau'n — sie meint vielleicht, es lasse  
Zu Bern sich wohnen auch in einem Fasse?!

### Probate Rezepte.

Rätselhaft bleiben mir die Berner mit ihrem Stadttheater-Schnecken-  
gang. Wie leicht könnten sie sich doch die Bausumme beschaffen auf ver-  
schiedene Weise.

1. Bei jedem „Herr Präsident, meine Herren“ im Vortrag unserer  
Landesväter reicht der Weibel dem Sprecher an langer Stange den Klingel-  
beutel für Fr. 5.—

(Das Intermezzo böte dem Sprecher noch mehr Gelegenheit zum  
Ausschnaufen und Besinnen als ohne Buße.)

2. Jeder „Bisiteur“, der den Wochenmarkt besucht, nichts kauft noch  
verkauft und nur bei Born Jean sich nach den Tagespreisen der Kutteln  
erkundigt, zahlt Fr. 1 per Woche.

3. Stadtbernische Töchter, die mit secessionistischer Toilette ihre  
schlanke Figur verhüngen und sich der so kleidsamen Bernertracht schämen,  
zahlen per Saison Fr. 5.—

Im Zeitraum von 6 Monaten müßte die Bausumme mit Leichtigkeit  
beisammen sein. Schangi Dixneuf.

### Regulierung.

Es wird darüber geklagt, daß die Sternwarten in Zürich und Bern  
selten das richtige Wetter prophezeien.

Da wird nichts übrig bleiben, als einen Luftballon loszulassen, um  
den Mond zu regulieren, der ja bekanntlich viel Einfluß auf das Wetter  
haben soll, damit er seine Schuldigkeit in dem Maße thut, als es die ge-  
nannten Sternwarten verlangen können.

### Einer Zwanzigjährigen.

Dem, der mit zwanzig Jahren geht, die ganze Welt wohl offen steht.  
Sei es ein Mädchen oder Knab', dem Glück entgegen geht's im Trab,  
So meint das junge, frohe Blut, gelingen müßte Alles gut.  
Doch sieh' dich weise vor, mein Kind, schlag' meine Worte nicht in'n Wind:  
Der Jugend schmaler Pfad geleit' dich durch des Lebens Schmerz und Freud',  
Und in der Stürme Dräu'n und Graus laß' feste steh'n der Etern Haus!

### Stanislaus an Ladislaus.



### Lieber Bruter!

Drozdem die Rohlaudation des neuen Jahrgangs schon  
längst forbei ist, wünsch' ich Dir, daß Du denselben in pester Runttheit  
und semper fröhlicher Gemüthsverfassung betreten mögest, daß Du mit  
Deiner Läusenbeet 1 Herz + 1 Seele lebst und vor den Schrecken der  
Apistinen gnädiglich verschönt bleibest.

Es ist neu zu Tage geratezu nothwendig, lem 4 ein regnetes  
und freutenreiches Jahr zu garantieren, intem es anfängt, auf  
unserer Scheenen Erde ungemietlich zu werten.

Wenn Du 1 Glas Meer trinkst, als die Limmenathensfürpfer  
und Säupfenwasserbrovchten aufgerechnet hapen, so heiß's subito:  
Du bist 1 Thee=Lyriker, Elifon 1 Weg ist am besten 4 Dich.

Wenn Du le neue etwas Buscherere Läusenbett anschaffst,  
so hapen die Unfriedlichkeitsvereiner andern Tag schon le un-  
ordentliche Genner=Valentrüstungsvers=Ammlung, als ob so  
etwas mit der Liebe etwas zu thun hette.

Wenn Du Dich in der göthlichen Natthur erhohlen willst, wirst  
Du entweder verautomobilisiert oder vergrashoppert, eo ipso  
auf alle Belle gepfotengra4t.

Wenn Du beim rothen Ochsenwirth 1 gemiedlichen Schopen  
trinken und 1 friedlichen Jaß machen willst, wirst Du mit Anrichtz-  
farden, Gißviehgurren und Marohniganzeiß verhaußert und  
von der Heulsarmee angejotelt.

In summa: peim alten Gelt wars noch 1 Breute zu läben, es  
kommt nichts beßeres nach, Ladispeditulus.

Intem wir noch zur rechten Zeit gerüstet hapen, wollen wir dem  
Schöpfer das dankpaar sein.

Intem ich auch der Läusenbett 1 rägnetes Jahr wünsch', grüße ich  
Dich brütelich

Dein 3er Stanislaus.

### Henri Dunants Ehrung?

Als eine That, die vordem ihres Gleichen  
Nicht kannte, ward Dein edles Werk geehrt,  
Und Menschenpflicht war's, endlich Dir zu reichen  
Ein Stücklein Brot, das Dich im Alter nährt!  
Doch Deine Dränger, die im Dunkeln schleichen,  
Sie finden es für sich begehrenswert.  
Läßt ruhig man gesch'eh'n den Schimpf, die Schande  
Die drohen unserm lieben Schweizerlande?

Wir leben zwischen Angst und Bangen, zum Frieden kommt die Seele nie.  
Wer keine Sünden selbst begangen, dem zwingt sie auf die Phantasie:  
Er meint, wer frech am Feiertage nicht sittenstreng Cylinder trage  
Und ein kohlrabenschwarz Habit, der komme in den Himmel nie.



Rägul: „Tag. Am letsti Samstag  
hettidder selle im Stadtrat si, Chueri.“

Chueri: „Wege was? Ja so. Ihr meined  
wäge dene halbfeste Verhandlige, was  
gha händ über's Duschlig und über's Ei-  
wiß?“

Rägul: „Perse. Ihr sind ja en Au-  
trottibeth im Stierenaugefr... und  
i dr Serbilachemi.“

Chueri: „Mer wänd über dā Fettghalt  
vom Stadtrat nüd lang beliebliniere, aber  
iäß ist sicher, daß's glichieder gfi wär, wenns  
für das Gält, was vertilageriert händ, Serbila kauft hettid, seiß oder  
nüd, es het preis 2000 gäh und für eis es Pärli.“

Rägul: „Ihr sind glich en gliche Hagel, wämmen is scho nüd agiebt,  
Ihr hettid scho lang dri ghört.“